

Enquete-Kommission
„Globalisierung der Weltwirtschaft“

- AU 14/43 -

**7. Sitzung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags
„Globalisierung der Weltwirtschaft“
Berlin 25.9.2000**

GLOBALISIERUNG IM GÜTERBEREICH -- ÜBERBLICK
(Rolf Jungnickel/Dietmar Keller)

I Wie weit ist die Globalisierung der Unternehmen und Märkte vorangeschritten?

1) Internationalisierungsprozesse kommen darin zum Ausdruck, daß Direktinvestitionen, Außenhandel und andere Elemente der internationalen Wirtschaftsverflechtung stärker wachsen als die Gesamtwirtschaft. Im **weltweiten** Maßstab ist dies seit langem der Fall. Insofern ist die Globalisierung nichts grundlegend Neues. Seit Mitte der 90er Jahre und insbesondere in den beiden vergangenen Jahren ist allerdings eine deutliche Verstärkung eingetreten (*Schaubild 1*). Dabei nehmen die Direktinvestitionen deutlich stärker zu als der Außenhandel. Dies liegt offenbar nicht nur an den - mit den boomenden Fusionen und Übernahmen - gestiegenen Preisen für Unternehmen, denn auch die Umsätze ausländischer Tochtergesellschaften sind weit stärker gestiegen als der Außenhandel. Sie erreichten 1999, Schätzungen der UNCTAD zufolge, einen doppelt so hohen Wert wie der Welthandel mit Gütern und Diensten (13 500 Mrd. \$ gegenüber 6 000 Mrd. \$). Allerdings enthalten die Umsätze in hohem Maße Zulieferungen von Vorleistungen und Vertriebsgütern; dementsprechend fällt die veranschlagte Wertschöpfung der Auslandsgesellschaften erheblich geringer aus; sie wird auf 3 000 Mrd. \$ geschätzt.

2) Die **deutsche Wirtschaft** ist insgesamt durchschnittlich in diesen Internationalisierungsprozeß einbezogen. Die Internationalisierung durch Außenhandel und Direktinve-

stitutionen hat eine beachtliche Größenordnung erreicht (*Tabelle 1*). Die durchschnittliche Exportquote der Industrie liegt inzwischen deutlich über 40%. Damit wurde der - teilweise statistisch bedingte - Einbruch der frühen 90er Jahre mehr als wettgemacht. Auf der anderen Seite bestreiten Importwaren rund 38% des deutschen Binnenmarktes. Die Auslandsproduktion deutscher Unternehmen¹ expandiert besonders rasch; sie erreichte 1998 bereits knapp 40% der Inlandsproduktion, inzwischen dürften es deutlich mehr geworden sein.

3) Die **lokale Produktion ausländischer Investoren** entwickelt sich dagegen nur im Durchschnitt der gesamten Industrie. Dies steht im Gegensatz zur Entwicklung in den meisten anderen Ländern, wo das Gewicht auslandskontrollierter Unternehmen offenbar ansteigt.² Die relative Stagnation auslandskontrollierter Produktion in Deutschland ist vor dem Hintergrund eines relativ hohen Ausgangsniveaus zu sehen. Deutschland ist ein traditioneller Schwerpunkt für industrielle Auslandsinvestitionen internationaler Investoren. Auslandskontrollierte Unternehmen bestreiten im Verarbeitenden Gewerbe rund ein Viertel des Umsatzes, und sie stellen rund 16% der Beschäftigten. Diese Anteile liegen in der Nähe der für Großbritannien geltenden Werte. Die deutsche Position als Gastland im weltweiten Bestand der industriellen Direktinvestitionen dürfte nur leicht unterdurchschnittlich sein, im Dienstleistungsbereich besteht ein größerer Rückstand. In Anbetracht

- der Kaufkraft und Größe (und damit der Attraktivität) des deutschen Marktes,
- der zentralen geografischen Lage in Europa und
- der neuen Chancen in Ostdeutschland

wäre allerdings eine klar überdurchschnittliche Position Deutschlands in den internationalen Direktinvestitionen als „normal“ anzusehen. Man kann daher feststellen: Deutsche Unternehmen sind voll am Internationalisierungsprozeß beteiligt, während deutsche Standorte etwas zurückgefallen zu sein scheinen.

4) Die **deutsche Position im internationalen Güterhandel** hat sich in den 90er Jahren leicht abgeschwächt. Sie liegt jetzt bei 10 % gegenüber 11 % Ende der 80er Jahre (*Schaubild 2*). Dies kann weitgehend mit Sonderfaktoren (Wiedervereinigung, statistische Erfassung, „neue“ Welthandelsteilnehmer, Konjunkturgefälle) erklärt werden. Da-

1 Umsatz produzierender Auslandsgesellschaften, ohne reine Vertriebsgesellschaften

2 Vgl. UNCTAD 1999, S. 408. Die dort ausgewiesenen Zahlen sind allerdings im Einzelfall mit Vorsicht zu interpretieren. Für Deutschland und Frankreich ergeben sich grundlegende Widersprüche zu den aus den jeweiligen nationalen Statistiken ermittelten Tendenzen.

für spricht auch, daß sich die Importanteile ähnlich abgeschwächt haben wie die Exportanteile.

5) Die Analyse der Internationalisierung, insbesondere im internationalen Vergleich, steht unter dem Vorbehalt einer unsicheren und nicht immer eindeutigen **Datenbasis**. Beim Außenhandel sind zum einen Verzerrungen durch den Veredelungshandel zu berücksichtigen, welcher die Statistiken in den betroffenen Ländern und Branchen (Textil/Bekleidung; Luftfahrzeuge, Büromaschinen/EDV) teilweise erheblich aufbläht. Zum anderen muß zwischen der realen und der nominalen Entwicklung unterschieden werden. In der von der WTO zugrunde gelegten realen Betrachtung des Handels (die mit großen statistischen Unsicherheiten behaftet ist) ergeben sich weit stärkere Internationalisierungstendenzen als bei nominaler Betrachtung. Noch problematischer ist die Analyse der internationalen Unternehmensverflechtung durch Direktinvestitionen. Hier sind verschiedene Indikatoren möglich wie z.B. Bestand und Strom der Direktinvestitionen, grenzüberschreitende Fusionen und Übernahmen, Umsatz und Beschäftigte der Auslandsgesellschaften. Diese Indikatoren weisen in der Regel einen sehr unterschiedlichen Verlauf auf und sind im Falle der jährlichen Direktinvestitionsflows auch sehr volatil und revisionsanfällig³. Ferner werden die Direktinvestitionen international sehr unterschiedlich erfaßt, und sie können nicht unmittelbar inländischen Größen gegenübergestellt werden. Insbesondere dürfen sie nicht mit Anlageinvestitionen gleichgesetzt werden: Erstens können Direktinvestitionen auch für andere Zwecke als für Anlageinvestitionen eingesetzt werden, und zweitens können auslandskontrollierte Unternehmen Anlageinvestitionen auch ohne zusätzliche Direktinvestitionen vornehmen, wenn sie Finanzmittel aus anderen Quellen verwenden, etwa aus lokaler Kreditaufnahme. Damit werden Aussagen zur Internationalisierung einer Volkswirtschaft sehr unsicher, insbesondere im internationalen Vergleich. Operationale Daten der Mutter und Tochtergesellschaften (z.B. Umsatz, Beschäftigte, Wertschöpfung, FuE-Aufwand) sind den Direktinvestitionsdaten generell überlegen. Hier ist in Deutschland wie auch in anderen EU-Ländern eine bessere statistische Erfassung der internationalen Unternehmensverflechtung sachlich geboten und mit relativ wenig Aufwand möglich (s. auch beigefügter Artikel im *Wirtschaftsdienst*)

3 So hat sich in der Bundesbank-Statistik der Ausweis der einfließenden Direktinvestitionen fundamental verändert, seitdem auch kurzfristige Kreditbeziehungen erfaßt werden. Im Jahre 1996 ist aus einem Nettokapitalabfluß in Höhe von über 4 Mrd. DM (der oft als ein Zeichen für deutsche Standortschwäche interpretiert wurde) ein Kapitalzufluß von 10 Mrd. DM geworden. Ebenso schlugen Revisionen stark zu Buche. Sie haben einen Nettoabfluß von 0,3 Mrd. DM im Jahre 1997 in einen Zufluß von über 19 Mrd. DM verwandelt.

II Regionale und sektorale Schwerpunkte der Internationalisierungsprozesse

6) Die **Internationalisierung** durch Außenhandel und Direktinvestitionen **hat fast alle Industriezweige erfaßt**, mit der Chemie, dem Fahrzeugbau und der Elektroindustrie an der Spitze (*Tabellen 2-4 sowie 10 und 11*). Ausnahmen sind am ehesten die Druckereien und die Holzindustrie. Kennzeichnend ist, daß die Auslandsverflechtung meist nicht nur durch eine der vier Internationalisierungskomponenten (Export, Import, „deutsche“ Produktion im Ausland, Auslandsproduktion in Deutschland) geprägt wird. Exportsteigerungen gehen häufig mit zunehmendem Import einher, und Auslandsproduktion und Außenhandel sind offenbar keine prinzipiellen Alternativen. Daran wird deutlich, daß eine Gruppierung der Sektoren nach ihrer Stärke im internationalen Wettbewerb immer weniger sachgerecht ist. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit ist zunehmend intrasektoral und damit unternehmensspezifisch zu diskutieren.

7) Treibende Kraft der Internationalisierung sind die **wissensintensiven Branchen**. Wo eine hohe FuE- und Humankapitalintensität vorherrscht, weisen die Verflechtungskomponenten regelmäßig die höchsten Werte auf. Ein intensiver Einsatz von Humankapital ist eine Voraussetzung für den erfolgreichen Betrieb von Auslandsgesellschaften und für den Export. Der Außenhandel mit technologieintensiven Gütern weist die höchsten Zuwachsraten auf.⁴ Die deutsche Stärke liegt im Bereich der sog. mittleren Technologie, weniger in der Spitzentechnologie (wobei diese Abgrenzungskonzepte allerdings erhebliche Schwächen haben). Das sektorale Spezialisierungsprofil der deutschen Industrie scheint sich einzuebnen (*Tabelle 5*); in den traditionell wettbewerbsstarken Sektoren steigen die Importe besonders stark, und in den traditionell eher schwachen Bereichen wird zunehmend auch exportiert.

8) Die Internationalisierung weist eine starke **regionale Komponente** auf (*Tabellen 6 und 7*). Über die Hälfte des Außenhandels wird mit den EU-Partnern abgewickelt, über ein Drittel mit unmittelbaren westeuropäischen Nachbarländern. Dort erreichen deutsche Exporteure stabil zehn mal so hohe Marktanteile wie in den USA. Die Importe aus den MOE-Ländern weisen die höchsten Zuwachsraten auf. Sie erreichen ca. 10% der Gesamtimporte und damit mehr als die der USA. Die MOE-Länder sind aber, ähnlich wie im langjährigen Durchschnitt die asiatischen Schwellenländer, ein Beispiel dafür, daß die Handelsbeziehungen nicht so ungleichgewichtig sind, wie es oft befürchtet wird. Die vielfach erwartete einseitige Importflut ist ausgeblieben. Bis 1999 wies

⁴ Im internationalen Vergleich ist der deutsche Export dieser Güter allerdings bis 1998 zurückgefallen (*Schaubild 3*).

Deutschland gegenüber den MOE-Ländern sogar einen Exportüberschuß auf. Erst in jüngster Zeit hat sich ein annäherndes Gleichgewicht eingestellt.

9) Auch die inward- und die outward-Produktion (*Tabellen 8 und 9*) werden durch die Verflechtung mit Westeuropa geprägt. Dort erbringen deutsche Unternehmen rund die Hälfte ihrer gesamten Auslandsproduktion, ebenso stammt rund die Hälfte der gesamten inward-Produktion von Unternehmen aus Westeuropa. Als Anlageregion deutscher Investoren gewinnen außereuropäische Länder aber an Bedeutung. Den Visegrad-Ländern kommt zwar steigende, mit rund 5% der gesamten Auslandsproduktion aber noch relativ geringe Bedeutung zu. Von den insgesamt rund 3,5 Millionen Auslandsbeschäftigten sind in den östlichen Reformländern fast 500 000 tätig, davon über 300 000 in der Industrie. Hinzu kommen Beschäftigte, die bei Kooperationspartnern, etwa in der Lohnveredelung, tätig sind. Die „deutsche“ Produktion in den MOE-Ländern erfolgt wesentlich arbeitsintensiver als die Produktion in westlichen Ländern. Die Sektorstruktur läßt jedoch vermuten, daß die Engagements deutscher Firmen in den MOE-Ländern nicht nur auf die Nutzung niedriger Lohnkosten gerichtet sind. Technologie- und humankapitalintensive Branchen wie die Automobilindustrie sowie die eher binnenmarktorientierten Sektoren haben ein recht hohes Gewicht.

III Trends in den Internationalisierungsstrategien

10) Die Grundziele der Unternehmen - Wachstum und Profitabilität – gelten auch für die Internationalisierungsstrategien, die traditionell auf die Sicherung und Erschließung der Märkte gerichtet sind. Mit Blick auf Schlußfolgerungen für die Wirtschaftspolitik erscheinen zwei Trends von Bedeutung, die auch eng miteinander zusammenhängen:

- Unter dem Eindruck eines intensiver gewordenen internationalen Wettbewerbs gewinnen zum einen solche Strategien an Bedeutung, welche auf Effizienzsteigerung der Gesamtunternehmen ausgerichtet sind. Dies läßt sich erklären mit der Öffnung von Märkten, dem Auftreten neuer Wettbewerber und den durch Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnik verbesserten Möglichkeiten zur Koordination von Produktionsprozessen aus der Entfernung. Zum anderen gewinnt das „Strategic Asset-seeking“ an Bedeutung: Auslandsinvestitionen sollen dabei den Zugang zu strategischem Wissen, das im Ausland vorhanden ist, verbessern. Dieser Trend läßt sich mit der zunehmend zentralen Bedeutung des Produktionsfaktors „Wissen“ begründen. Strategisch bedeutsames Wissen ist oft in bestimmten Regionen, den Kompetenzzentren, konzentriert, und es kann auf dem Markt nur sehr be-

grenzt transferiert werden. Eine Investition vor Ort mit darauf folgendem konzerninternen Transfer bietet dann die beste Lösung, um das im Ausland vorhandene Wissen konzernweit zu nutzen. Effizienzorientierung und Asset Seeking sind mit dem Entstehen internationaler Produktions- und Forschungsnetzwerke verbunden; die neue Entwicklung läßt sich somit als Trend zu Netzwerkstrategien kennzeichnen.

- Direktinvestitionen erfolgen immer mehr in Form von Fusionen und Übernahmen (M&A). Dies ist zwar keine neue Erscheinung; neu sind oftmals aber die Größenordnungen, selbst wenn man die aufgeblähten Werte im Zuge von Übernahmeprozessen berücksichtigt. Die Effekte der Internationalisierung der Unternehmen ergeben sich daher weniger (und oftmals gar nicht) aus dem Zufluß von Investitionskapital, sondern aus Umstrukturierungen als Folge von M&A und aus dem Transfer und Austausch von Wissen. M&As werfen die Fragen auf, inwieweit es sich um mehr als einen reinen Eigentümerwechsel handelt, wie die betroffenen Standorte von den fälligen Umstrukturierungen betroffen sind und wie der Wettbewerb auch bei internationaler Konzentration gesichert werden kann.

IV Auswirkungen der Globalisierung

11) Die zunehmende Internationalisierung ist mit einem (zumindest potentiellen) Anstieg der Mobilität der Wertschöpfung und der Beschäftigung verbunden; dadurch intensiviert sich der Standortwettbewerb. Zwar ist nach wie vor ein großer Teil der Produktion standortgebunden, und das Ausmaß der „neuen“ Mobilität wird durch versunkene Kosten bestehender Anlagen begrenzt. Dennoch sind Internationalisierungsentscheidungen oftmals mit Standortentscheidungen verbunden, die Einkommens- und Beschäftigungseffekte für die betroffenen Arbeitnehmer, Unternehmen und Volkswirtschaften haben können.

12) Auf solche Effekte wird meist indirekt, aus Investitionsmotiven oder über den Zusammenhang zwischen Direktinvestitionen und Außenhandel geschlossen. Die herkömmliche Unterscheidung zwischen kosten- und absatzorientierten Motiven in Bezug auf outward-DI erscheint indessen wenig ergiebig. Der Zusammenhang zwischen Investitionsmotiv und Auswirkung auf die Wirtschaft ist nicht eindeutig: Kostenorientierte Direktinvestitionen im Ausland müssen nicht zwangsläufig Arbeitsplätze kosten; sie können die Wettbewerbsfähigkeit des Investors steigern und dadurch Raum für weitere Expansion im Inland schaffen. Ebenso wenig müssen absatzorientierte DI die heimische Produktion stärken. Sie können auch zur Substitution deutscher durch ausländische Pro-

duktion führen, etwa wenn die Vorteile der Marktnähe stark zu Buche schlagen und der Auslandsmarkt größer ist oder rascher expandiert als der Inlandsmarkt. Empirische Untersuchungen deuten darauf hin, daß die deutsche Auslandsproduktion an konkurrierenden Standorten in Westeuropa einen geringen, eher positiven Effekt auf die deutschen Exporte hat. Die Importe werden noch stärker gefördert. Daraus ergibt sich, daß die Auslandsproduktion eher auf die Effizienz und damit auf das Einkommensniveau wirkt, als daß sie das Beschäftigungsniveau beeinflusst.

13) Direktinvestitionen bringen zunehmende Spezialisierung an den beteiligten Standorten mit sich. Sie fördern den Strukturwandel. Da dieser Strukturwandel großenteils innerhalb der Unternehmen stattfindet, werden in stärkerem Maße auch die Kosten des Wandels einkalkuliert; er dürfte daher mit weniger Friktionen verbunden sein als alternative Entwicklungen über den Markt. Dennoch gibt es Institutionen und Personen, die im Internationalisierungsprozeß verlieren. Vor allem gilt dies für Arbeitskräfte, die teurer oder weniger leistungsfähig sind als die ausländische Konkurrenz. Dies betrifft primär, aber nicht ausschließlich, die wenig qualifizierten Arbeitskräfte. Allerdings kommt der Internationalisierung durch Direktinvestitionen gegenüber internen Faktoren wie Lohnkosten und Rationalisierung nur geringes Gewicht zu für die hohe Arbeitslosigkeit der wenig qualifizierten Arbeitskräfte.

14) Die ausschließlich einzelwirtschaftliche Beurteilung der Internationalisierungsprozesse anhand der Betroffenheit einzelner Gruppen erscheint zu eng. Eine wirtschaftspolitisch orientierte Beurteilung muß dem eventuellen Beschäftigungsrückgang an einer Stelle mögliche Einkommens- und Beschäftigungsgewinne an anderer Stelle gegenüberstellen. Importe besserer oder billigerer Produkte steigern das reale Einkommen im Inland. Die Globalisierung ist – insgesamt gesehen – mehr als ein Nullsummenspiel. Die konkrete Einschätzung muß jedoch vor dem Hintergrund der jeweiligen gesamtwirtschaftlichen Situation erfolgen. In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit wird möglichen Arbeitsplatzverlusten an einer Stelle ein größeres Gewicht gegenüber den Einkommensgewinnen an anderer Stelle beizumessen sein.

15) Auch von Inward-Direktinvestitionen kann - schon wegen der Dominanz von M&A - angenommen werden, daß sie keine gravierenden Beschäftigungseffekte haben, bedeutender dürften - wie im Falle der outward-DI - Einkommenswirkungen sein. Für diese These spricht auch, daß auslandskontrollierte Unternehmen in Deutschland offenbar einen deutlichen Produktivitätsvorteil gegenüber nicht-multinationalen heimischen Firmen aufweisen und daß sie in stärkerem Maße höherqualifizierte Arbeitskräfte beschäftigen. Selbst wenn es also gelänge, den deutschen Rückstand bei den inward-

Direktinvestitionen zu überwinden, wäre dadurch kein nachhaltiger Abbau der Arbeitslosigkeit zu erwarten.

V Anforderungen an die Politik

16) Die Wirtschaftspolitik sieht sich durch die Internationalisierung der Unternehmen und den verschärften Standortwettbewerb in mehrfacher Hinsicht herausgefordert. Zum einen gilt es, **Einfluß auf Standortentscheidungen** zugunsten deutscher Standorte zu nehmen und verbesserten Zugriff auf ausländische Ressourcen zu ermöglichen. Zum anderen **verringert sich der Handlungsspielraum** dadurch, daß auch die Politik zunehmend im Systemwettbewerb mit der Politik anderer Länder steht. Schließlich ist zu entscheiden, inwieweit Maßnahmen zur Unterstützung derjenigen, deren Einkommens- und Beschäftigungsposition sich im Globalisierungsprozeß verschlechtert, ergriffen werden sollen.

17) Um international mobile Produktionsfaktoren zu attrahieren oder im Inland zu halten, bedarf es keiner grundlegenden Neuorientierung, wohl aber einer Intensivierung und einer stärkeren Effizienzorientierung der Standortpolitik. Nach wie vor bleibt die **Verbesserung der Qualität heimischer Ressourcen** eine zentrale Aufgabe. In dieser Hinsicht kommt vor allem der Effizienz in der Bereitstellung von Infrastrukturleistungen, dem Innovationssystem und dem Humankapital (und damit dem Bildungswesen) im Inland eine große Bedeutung zu. Verbleibende Schwächen könnten durch Rückgriff auf ausländische Ressourcen gemildert werden (z.B. „Import“ von Fachkräften). Ebenso sollte der **Förderung komplementärer Beziehungen zwischen in- und ausländischen Ressourcen** größere Bedeutung beigemessen werden. Maßnahmen zur Stärkung der „Netzwerkfähigkeit“ heimischer Ressourcen rücken in den Blickpunkt, damit diese eher in der Lage sind, von ausländischen Ressourcen Impulse aufzunehmen, sei es im Inland oder im Ausland. Die Technologiepolitik sollte auf die Einbindung und nicht auf Ausgrenzung ausländischer Investoren setzen. Einer weitergehenden Einbindung der Unternehmen am Standort Deutschland in internationale Produktions- und Forschungsnetzwerke könnte die hierzulande herrschende Arbeitsmarktordnung entgegenstehen. In multinationalen Unternehmen entstehen interne Arbeitsmärkte, in denen in- und ausländische Arbeitskräfte einer unmittelbaren Konkurrenzbeziehung ausgesetzt sind. Daraus ergibt sich ein Bedarf an unternehmensspezifischen Regelungen, die Flächentarifverträge möglicherweise nicht leisten können. Auch das herkömmliche System der Unternehmenskontrolle in Deutschland kann für die Einbindung in Produktionsnetzwerke hinderlich sein, da es stärker kulturgebunden ist als die angelsächsischen Systeme.

18) Ein **aktiveres Standortmarketing**, wie es in konkurrierenden Ländern wie z.B. in Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden betrieben wird, könnte die Attraktivität deutscher Standorte im Urteil ausländischer Firmen verbessern helfen.

19) Bei intensiviertem Standortwettbewerb steht die am Standort Deutschland verfolgte Politik im **Systemwettbewerb mit der Politik anderer Länder**. Dieser betrifft praktisch alle Bereiche der Wirtschaftspolitik; er beschränkt die Autonomie nationaler Regelungen. Insbesondere im Zusammenhang mit Steuern und Sozialstandards wird oft befürchtet, daß es zu einem „race to the bottom“ kommt. Die empirische Evidenz liefert dafür wenig Belege. Es verstärkt sich aber der Druck zu mehr Effizienz im Sozialsystem und zur Erbringung staatlicher Leistungen entsprechend dem Äquivalenzprinzip. Dies wirkt sich nicht nachteilig auf den Standort aus. Effizientere Sozial- und Steuersysteme könnten im Urteil der internationalen Investoren weniger als eine Belastung, sondern eher als positive Standortfaktoren angesehen werden.

20) Im Zusammenhang mit dem Systemwettbewerb stellt sich auch die Frage nach der **Entscheidungsebene für standortpolitische Maßnahmen** mit größerer Dringlichkeit: Die nationalen Interessen und der Stand der europäischen Integration erfordern in manchen Feldern eine Internationalisierung der Politik oder die Einbindung in ein internationales Regelwerk. Dies kann dort der Fall sein, wo nationale Entscheidungen Auswirkungen auf die Situation in anderen Ländern haben. Zu nennen sind hier etwa die Wettbewerbspolitik und die Steuerpolitik. Am Beispiel der Steuerpolitik zeigt sich jedoch auch, daß die Internationalisierung der Politik (und damit tendenziell die Ausschaltung des Standortwettbewerbs) nicht generell angezeigt ist. Es gilt eine Balance zu finden zwischen dem gebotenen Systemwettbewerb und der internationalen Harmonisierung. Auf der anderen Seite muß und sollte standortrelevante Politik nicht immer von bundesstaatlichen oder übergeordneten Institutionen betrieben werden. Sie kann in manchen Feldern erst dann effizient praktiziert werden, wenn sie auf regionaler Ebene durchgeführt wird. Beispiel wäre die Förderung regionaler Innovationscluster.

21) Soweit die Internationalisierung zu Friktionen im Inland führt, indem angestammte Einkommens- und Beschäftigungspositionen beeinträchtigt werden, ist die Politik gefordert. Sie kann den Internationalisierungsprozeß entsprechend zu bremsen versuchen, damit derartige Folgen gar nicht erst eintreten, oder sie kann **den „Verlierern“ eine teilweise Kompensation** gewähren. Da es in der Praxis kaum möglich sein dürfte, gesamtwirtschaftlich per saldo „negative“ Prozesse eindeutig zu identifizieren und zu bremsen, ohne daß auch positive Einkommens- und Beschäftigungseffekte verloren

gehen, erscheint eine teilweise Kompensation der Einbußen im Rahmen der allgemeinen sozialpolitischen Regelungen geboten.

TABELLEN UND SCHAUBILDER

Tabelle 1: Die Auslandsverflechtung der deutschen Industrie

	1980	1985	1989	1991	1994	1997	1998	1999
absolute Werte in Mrd. DM								
(1) Außenhandel	577	863	1055	1203	1192	1449	1529	1584
(2) Export	332	512	620	642	662	823	869	900
(3) Import	245	352	434	561	530	626	660	684
(4) Auslandsproduktion	477	661	769	895	996	1239	1440	
(5) deutsche im Ausland (outward)	172	281	345	396	493	689	873	
(6) Ausland in Deutschland (inward)	305	381	424	499	504	551	567	
(7a) Umsatz fachlicher Betriebsteile	1035	1271	1464	1667	1702	1876	1968	2021
(7b) Umsatz der Unternehmen	1179	1466	1684	2022	1961	2210	2279	2352
Relationen								
(8) Exportquote in % (2 / 7a)	32.0	40.3	42.4	38.5	38.9	43.9	44.2	44.5
(9) Importquote in % (3 / (7a - 2 + 3))	25.8	31.6	34.0	35.4	33.7	37.3	37.5	37.9
(10) outward-Quote in % (5 / 7b)	14.6	19.1	20.5	19.6	25.1	31.2	38.3	
(11) inward-Quote in % (6 / 7b)	25.9	26.0	25.2	24.7	25.7	24.9	24.9	
(12) Exporte zu outward Prod. (2 / 5)	1.9	1.8	1.8	1.6	1.3	1.2	1.0	
(13) Importe zu inward-Prod. (3 / 6)	0.8	0.9	1.0	1.1	1.1	1.1	1.2	

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Fachserie 7, Reihe 7; Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland

Tabelle2: Exportquoten^a der Industriebranchen, 1995-1999

	1995	1996	1997	1998	1999
Nahrungsmittel	16.2	17.3	18.4	19.4	17.5
Tabakerzeugnisse	7.2	8.8	8.8	10.3	12.0
Textilien	62.7	66.9	73.0	76.7	74.3
Bekleidung	46.5	51.1	57.9	61.2	60.3
Leder,Lederwaren	51.4	50.8	56.4	59.8	60.4
Holz,Holzwaren	12.3	13.8	16.6	18.5	18.3
Papier	38.6	39.0	41.9	44.7	43.2
Verlags-,Druckerzeugn.	9.5	10.0	9.9	10.5	10.1
Kokerei.,Mineralölerzeugn.	9.4	9.9	10.0	10.2	10.8
Chemische Erzeugnisse.	55.3	58.7	62.5	65.8	66.5
Gummi-,Kunstst.waren	31.0	33.5	37.0	38.3	37.3
Glas,Keramik u.a	17.2	18.4	20.8	22.8	22.0
Eisen-,Stahlerz.,NE-Met.	46.6	47.3	51.1	50.4	47.8
Metallerzeugnisse	20.6	22.2	24.0	24.3	23.6
Maschinenbau	52.3	55.4	57.2	57.5	56.6
Büromasch.,DV-Ger.	88.4	83.1	90.7	109.5	105.8
Geräte d.Elekt.erzeug.,-vert.	41.2	43.0	44.8	45.3	43.0
Nachrichtentechn u.a	60.2	58.5	67.3	66.4	61.8
Medizin.-,Meßtechn. u.a.	59.5	60.4	68.1	69.6	69.2
Kraftwagen,-teile	50.4	52.5	55.5	54.8	52.6
Sonstige Fahrzeuge	63.1	59.3	68.9	85.1	89.9
Möbel,Schmuck,Musik.	27.3	28.7	32.2	32.5	33.1
Verarb.Gewerbe	38.8	40.6	43.9	45.5	44.5

a Exporte/Umsatz der fachlichen Betriebsteile in %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Fachserie 7, Reihe 7

Tabelle 3: Importquoten^a in Industriebranchen, 1995-1999

	1995	1996	1997	1998	1999
Nahrungsmittel	20.2	21.1	21.8	22.6	20.6
Tabakerzeugnisse	3.7	3.3	4.4	5.3	5.2
Textilien ^b	66.4	70.8	75.7	78.9	76.6
Bekleidung ^b	72.0	75.2	79.1	80.5	79.5
Leder, Lederwaren ^b	73.6	74.3	77.3	78.4	79.1
Holz, Holzwaren	25.7	26.0	28.6	29.2	27.0
Papier	38.3	37.3	39.1	42.3	40.2
Verlags-, Druckerzeugn.	5.1	5.4	6.2	7.4	6.7
Kokereien., Mineralölerz.	17.5	20.8	22.7	21.0	16.7
Chemische Erz.	43.5	46.0	49.3	55.7	54.9
Gummi-, Kunstst. waren	25.0	26.8	29.1	30.6	29.2
Glas, Keramik u.a	17.8	18.2	19.6	21.5	19.3
Eisen-, Stahlerz., NE-Met.	47.0	45.6	48.9	49.8	45.7
Metallerzeugnisse	15.7	16.5	17.4	18.1	17.3
Maschinen	30.0	32.2	33.4	35.4	35.1
Büromasch., DV-Geräte ^b	92.8	89.6	94.4	104.9	102.9
Geräted. Elektr. erzeug., -vert.	31.6	33.0	34.7	36.6	35.1
Nachrichtentechn. u.a	63.7	61.0	67.2	68.3	62.7
Medizin., Meßtechn. u.a.	48.5	50.0	58.2	60.3	59.3
Kraftwagen, -teile	34.0	36.5	38.2	36.8	35.2
Sonstige Fahrzeuge ^b	56.7	56.8	65.7	84.2	88.3
Möbel, Schmuck, Musik.	33.4	35.6	39.1	39.3	38.9
Verarb. Gewerbe	33.6	34.8	37.3	39.5	37.9

a Importe / (Umsatz der fachlichen Betriebsteile + Importe – Exporte)

b Importanteil aufgebläht durch Veredelungsverkehr.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Fachserie 7, Reihe 7

Tabelle 4: Struktur der Internationalisierung der deutschen Industrie^a nach Branchengruppen, 1991 und 1998 in %

	Exportquote ^b		Importquote ^b		Auslandsproduktionsquote				Internationalisierung insgesamt ^c	
					im Ausland		in Deutschland			
	1991	1998	1991	1998	1991	1998	1991	1998	1991	1998
Verarb. Gew. gesamt^d	37.7	45.7	34.1	38.7	20.7	39.4	22.5	21.2	114.9	145.1
Branchengruppen ^e des Verarb. Gew.:										
FuE-Intensität										
hoch	49.6	62.2	46.3	53.3	39.5	68.7	32.6	27.1	168.1	211.3
mittel	41.9	44.9	29.4	31.6	19.4	29.9	17.6	17.5	108.3	123.9
niedrig	24.1	29.1	30.1	31.8	6.6	12.9	25.9	17.6	86.8	91.4
Humankapitalint.										
hoch	51.5	61.7	46.3	52.9	36.8	70.6	31.1	26.7	165.6	211.9
mittel	39.2	47.5	30.3	35.0	19.6	27.1	18.1	19.4	107.3	129.0
niedrig	24.8	27.7	28.8	30.6	6.9	16.1	25.3	16.8	85.7	91.2
Tradit. Konsumgüter^f	24.9	25.5	33.3	32.4	5.9	10.7	16.4	15.2	80.6	83.8
Wachstum										
hoch	41.2	44.6	36.1	32.1	22.7	58.5	22.0	18.0	122.0	153.1
mittel	44.5	39.4	32.2	35.8	31.3	37.0	24.6	26.3	132.7	138.5
niedrig	29.0	57.1	34.8	51.7	8.8	23.5	18.3	21.4	90.9	153.7
Unternehmensgröße										
hoch	51.1	61.5	45.9	51.2	34.3	72.9	30.1	24.5	161.4	210.1
mittel	29.4	43.4	28.8	35.2	16.8	22.5	21.4	22.7	96.4	123.7
niedrig	34.7	32.6	30.6	31.6	11.7	21.7	13.9	15.0	91.0	100.9

a Industrie ohne Tabakindustrie und Mineralölverarbeitung

b Exporte in % des Umsatzes fachlicher Betriebsteile, Importe in % des Inlandsmarkts, Auslandsproduktion in % des Umsatzes der Unternehmen in der entsprechenden deutschen Branchengruppe

c Summe der vier Internationalisierungskennziffern

d Verarbeitendes Gewerbe ohne Mineralölverarbeitung und Tabakindustrie

e Auf die einzelnen Branchengruppen entfällt jeweils ungefähr ein Drittel des gesamten Umsatzes. Die Gruppen wurden für beide Stichjahre gesondert gebildet. Durch die ab 1995 geänderte Industriesystematik wird die Vergleichbarkeit zwischen beiden Jahren teilweise beeinträchtigt.

f Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie, Ernährungsgewerbe, Druckerei und Vervielfältigung, Musikinstrumente, Spielwaren usw.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 7; Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland

Tabelle 5: RCA-Werte^a für das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland

	1991		1996	1999
Chemische Ind.	23.20	Ernährungsgewerbe	-51	-48
Kunststoffind.	17.69	Textilgewerbe	-35	-41
Gummiverarb.	-17.92	Bekleidungsgewerbe	-133	-122
Gew. u. Verarb. v. St. E.	-21.07	Ledergewerbe	-129	-119
Feinkeramik, Glas	-19.73	Holzgewerbe	-102	-79
Feinkeramik	-40.75	Papiergewerbe	-19	-16
Glasind.	-7.97	Verlagsgew.DruckVerv.	39	16
Eisenschaffende Ind.	6.33	Chemische Industrie	23	21
Gießereien	16.02	Gummi-Kunstst.verarb.	7	8
NE-Metallind.	-54.84	Glasgew.Ker.St.Erden	-25	-12
Ziehereien, Kaltwalzw.	24.85	Metallerzeugung-bearb.	-19	-20
Stahl- u. LMB, Sfz.	49.59	Herst.v.Metallerznissen	11	11
Maschinenbau	69.85	Maschinenbau	71	60
Büromasch., ADV-Ger.	-71.67	H.v.Büromasch.DV-ger.	-80	-93
Straßenfahrzeugbau	29.25	H.v.Ger.d. El.erz.u.-vert.	17	6
Schiffbau	74.59	Rf.-Ferns.-Nachr.techn.	-36	-32
Luft- u. Rfz.bau	-39.00	Med.-Meßtechn.Optik	16	16
Elektrotechnik	3.59	H.v.Kraftwagen u.-teilen	40	43
Feinmechanik, Optik	-6.36	Sonst. Fahrzeugbau	-16	-12
EBM-Waren	15.42	H.v.Möb.Schm.Mus.Sp.w.	-58	-53
Musikinstr., Spielwaren	-46.79			
Holzbearbeitung	-103.36	Verarbeit. Gewerbe insgesamt	0	0
Holzverarbeitung	-45.95			
Zellst. H.P.P.	-77.38			
Papier- u. Pappever.	30.16			
Druckerei, Vervielf.	57.76			
Ledergewerbe	-122.99			
Textilgewerbe	-48.65			
Bekleidungsgewerbe	-112.74			
Nahr.mittel, Getränke	-38.02			
Verarbeit. Gewerbe insgesamt	0.00			

a $RCA_i = \text{Export/Import-Relation einer Gütergruppe in Relation zur Export/Import-Relation aller Industriegüter. Dieser Indikator ist definiert als: } \ln((X_i/M_i)/(X/M)); X_i \text{ bzw. } M_i \text{ sind Ex- bzw. Importe von Produkten der Gütergruppe } i; X \text{ bzw. } M \text{ sind der Ex- bzw. Import aller Industriegüter}$

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 7

Tabelle 6: Regionale Struktur des deutschen Außenhandels mit Industriegütern

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Exporte									
EU	63.3	63.5	56.9	57.4	56.5	56.0	55.0	55.4	55.8
Nachbarländer	42.2	41.7	39.0	38.9	37.7	36.4	34.8	35.0	34.6
außereurop. II.	9.7	9.3	11.2	11.4	10.9	11.4	12.3	12.8	13.9
asiat.SI.	2.8	3.0	4.4	4.7	4.8	4.9	4.3	3.3	3.6
MOE (Visegrad)	2.6	3.2	3.9	3.9	4.4	5.1	5.4	6.2	6.2
Welt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Importe									
EU	62.2	62.4	56.8	57.5	55.9	57.1	54.5	52.1	50.5
Nachbarländer	41.0	41.0	37.4	37.7	36.5	36.5	35.4	33.9	32.2
außereurop. II.	14.7	14.2	15.5	14.8	14.8	14.5	15.0	15.7	16.1
asiat.SI.	5.0	5.0	6.4	6.4	6.4	6.2	6.6	6.6	7.0
MOE (Visegrad)	2.6	3.3	4.1	4.2	5.1	5.1	5.9	7.0	7.8
Welt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Aussenhandel insg.									
EU	62.8	63.0	56.8	57.5	56.3	56.5	54.8	54.0	53.5
Nachbarländer	41.6	41.4	38.3	38.4	37.2	36.4	35.1	34.5	33.6
außereurop. II.	12.0	11.6	13.1	12.9	12.6	12.7	13.4	14.1	14.9
asiat.SI.	3.8	3.9	5.3	5.4	5.5	5.5	5.3	4.7	5.1
MOE (Visegrad)	2.6	3.2	4.0	4.0	4.7	5.1	5.6	6.5	6.9
Welt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1 Ex-, Importe bzw Handel von Industriegütern differenziert nach Regionen in Relation zum Gesamtumsatz des inländischen Verarbeitenden Gewerbes

2 Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz, Österreich

3 USA, Kanada, Japan

4 Südkorea, Honkong, Taiwan, China, Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien, Philippinen

5 Polen, Ungarn, Tschechien

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 7

Tabelle 7: Außenhandelsintensität bei Industriegütern nach Regionen¹, 1991-1999

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Exportquote									
EU	24.4	24.5	20.4	22.3	22.3	23.3	24.1	24.5	24.8
Nachbarländer	16.3	16.1	13.9	15.1	14.9	15.1	15.3	15.4	15.4
außereurop. II.	3.7	3.6	4.0	4.4	4.3	4.7	5.4	5.7	6.2
asiat.SI.	1.1	1.2	1.6	1.8	1.9	2.0	1.9	1.5	1.6
MOE (Visegrad)	1.0	1.2	1.4	1.5	1.7	2.1	2.4	2.7	2.8
Welt	38.5	38.6	35.8	38.9	39.5	41.6	43.9	44.2	44.5
Importanteil									
EU	21.7	21.5	17.1	18.7	18.1	19.4	19.3	18.8	18.5
Nachbarländer	14.1	13.9	11.2	12.2	11.7	12.2	12.2	11.8	11.4
außereurop. II.	4.9	4.7	4.5	4.6	4.5	4.7	5.0	5.3	5.5
asiat.SI.	1.7	1.7	1.8	2.0	2.0	2.0	2.2	2.2	2.4
MOE (Visegrad)	0.9	1.1	1.2	1.3	1.6	1.7	2.0	2.4	2.6
Welt	35.4	35.0	31.0	33.7	33.7	35.6	37.3	37.5	37.9
Aussenhandel insgesamt									
EU	46.0	45.2	36.8	40.2	39.5	41.7	43.5	43.2	43.3
Nachbarländer	30.4	29.7	24.8	26.9	26.1	26.9	27.5	27.3	26.8
außereurop. II.	8.6	8.3	8.5	9.0	8.9	9.4	10.4	11.0	11.7
asiat.SI.	2.8	2.8	3.4	3.8	3.9	4.1	4.1	3.6	3.9
MOE (Visegrad)	1.9	2.3	2.6	2.8	3.3	3.8	4.4	5.1	5.4
Welt	73.9	71.8	64.7	70.0	70.2	73.9	81.1	81.7	82.4

1 Ex-, Importe bzw Handel von Industriegütern differenziert nach Regionen in Relation zum Umsatz der fachlichen Betriebsteile des Verarbeitenden Gewerbes

2 Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz, Österreich

3 USA, Kanada, Japan

4 Südkorea, Honkong, Taiwan, China, Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien, Philippinen

5 Polen, Ungarn, Tschechien

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Fachserie 7, Reihe 7

Tabelle 8: Regionalstruktur der Auslandsproduktion^a deutscher Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, in %

	1977	1989	1991	1994	1997
EU-15	44,7	48,6	52,3	50,5	46,8
Nachbarländer ^b	33,0	31,3	31,9	30,6	26,5
außereurop. Industrieländer ^c	12,0	28,6	25,8	27,6	28,6
USA	9,6	23,6	21,1	22,7	23,7
Kanada	0,8	1,8	1,7	1,6	1,4
Japan	1,6	3,1	3,0	3,3	2,9
Asiat. Schwell.länder ^d	.	.	1,5	2,2	3,0
Visegrad-Länder ^e	.	.	.	1,9	4,3
Welt	100	100	100	100	100

a Umsatz produzierender Auslandsgesellschaften deutscher Investoren. Die Angaben für die EU-15 und für die Nachbarländer wurden zum kleinen Teil geschätzt auf der Basis von Daten für die "deutsche" Produktion in den wichtigsten einzelnen Ländern.

b Dänemark, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Frankreich, Schweiz, Österreich

c Kanada, USA, Japan

d Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, China

e Polen, Tschechien, Ungarn

Quelle: Informationen der Deutschen Bundesbank

Tabelle 9: Europäisierung der auslandskontrollierten Produktion^b in Deutschland

	Alle Sektoren				Verarb. Gewerbe ^a			
	1990		1998		1990		1998	
	absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH
Alle Länder								
Beschäftigte	1801	100	1666	100	1249	100	1011	100
Umsatz	814	100	1108	100	466	100	567	100
EU (15)								
Beschäftigte	851	47.3	877	52.6	573	45.9	505	50.0
Umsatz	385	47.3	596	53.8	208	44.6	283	49.9
USA								
Beschäftigte	507	28.2	475	28.5	403	32.3	322	31.8
Umsatz	238	29.2	294	26.5	178	38.2	195	34.4

a Abgrenzung der EU im Jahre 1990:EG-12

b Beschäftigte in Tsd.; Umsätze in Mrd. DM

Quelle: Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland

Tabelle 10: Internationalisierung durch Auslandsproduktion deutscher Unternehmen

	Umsatz				Beschäftigte			
	Mrd. DM		Quote in % ¹		Tsd.		Quote in % ¹	
	1995	1998	1995	1998	1995	1998	1995	1998
Verarbeitendes Gewerbe	527.5	873.2	25.6	38.4	1917	2402	28.9	37.9
Ernährungsgewerbe	11.7	15.4	5.4	6.8	48	57	8.8	9.9
Tabakverarbeitung	2.2	6.4	7.5	20.9	12	18	80.7	138.5
Textilgewerbe	7.3	8.0	23.1	25.3	49	49	32.9	38.6
Bekleidungs-gewerbe	1.7	1.5	7.4	6.6	34	35	32.4	44.3
Ledergewerbe	1.3	1.3	18.3	18.1	20	21	60.6	80.8
Holzgewerbe	2.3	2.6	7.3	8.0	17	19	13.4	16.0
Papiergewerbe	9.3	11.3	18.0	21.4	27	24	17.8	16.1
Verlags-gew.DruckVerv.	8.9	12.8	13.0	16.7	28	39	10.7	14.8
Kokerei, Mineralölv.	1.7	5.3	1.5	5.1	5	9	20.0	42.9
Chemische Industrie	147.4	192.4	65.6	83.7	372	408	67.5	82.9
Gummi-Kunstst.verarb.	18.7	27.9	21.2	30.0	74	103	20.7	29.6
Glas-gew.Ker.St.Erden	13.2	21.0	17.8	30.5	68	105	24.1	42.2
Metallerzeugung-bearb.	11.2	11.2	10.8	10.8	40	36	13.4	13.3
Herst.v.Metallerznissen	18.3	25.4	14.3	18.2	85	101	14.2	17.1
Maschinenbau	48.1	64.8	19.4	23.3	207	240	19.9	24.4
H.v.Büromasch.DV-ger.	5.5	6.7	18.1	22.9	13	12	21.0	24.5
.Geräte d. El.erzeug.u.-vert.	53.1	74.0	35.4	48.9	281	300	48.3	62.5
Rf.-Ferns.-Nachr.techn.	8.7	17.3	18.9	35.0	42	65	27.8	48.1
Med.-Meßtechn.Optik	10.7	18.6	24.8	38.2	59	77	26.9	36.5
H.v.Kraftwagen u.-teilen	119.2	309.9	45.7	77.8	364	600	52.4	75.7
Sonst. Fahrzeugbau	22.1	31.6	65.4	78.6	32	36	22.2	28.8
H.v.Möb.Schm.Mus.Sp.w.	3.6	5.9	6.6	10.6	38	46	15.1	20.4
Recycling	1.2	1.8	68.7	69.2	2	3	40.0	42.9

1 Umsatz bzw. Beschäftigte deutscher produzierender Auslandsunternehmen in % des Umsatzes bzw. der Beschäftigten der deutschen Branche

Quelle: Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland; Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1

**Tabelle 11: Internationalisierung durch Direktinvestitionen
- Produktion ausländischer Unternehmen in Deutschland -**

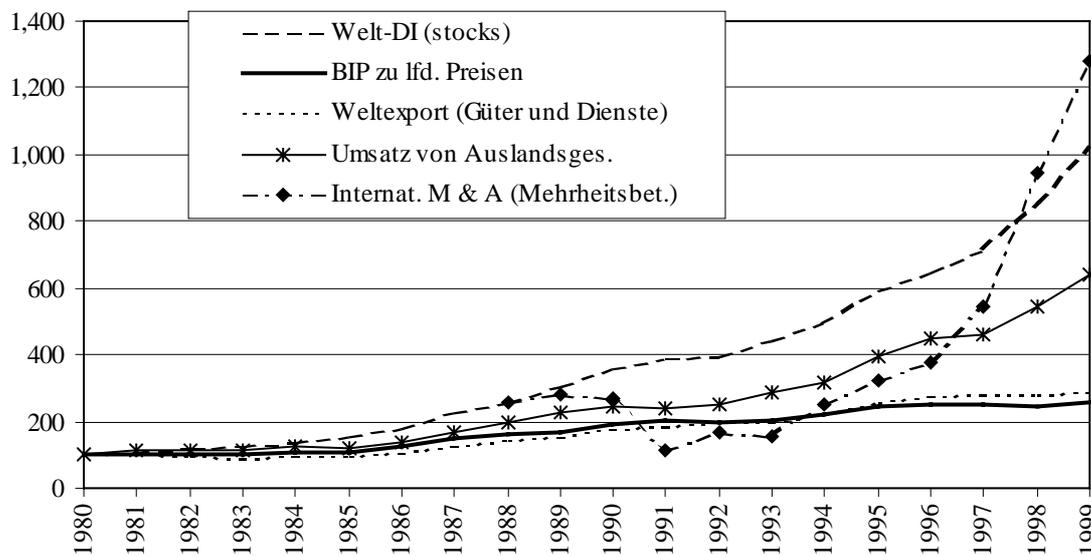
	Umsatz				Beschäftigte			
	Mrd. DM		Quote in % ¹		Tsd.		Quote in % ¹	
	1995	1998	1995	1998	1995	1998	1995	1998
Verarbeitendes Gewerbe	517.1	563.5	25.1	24.8	1086	1007	16.3	15.9
Ernährungsgewerbe	47.1	48.8	21.6	21.5	78	73	14.3	12.7
Tabakverarbeitung	22.7	21.8	77.2	71.2	11	8	74.0	61.5
Textilgewerbe	3.7	2.9	11.7	9.2	13	11	8.7	8.7
Bekleidungs-gewerbe	4.5	2.6	19.5	11.5	13	8	12.4	10.1
Ledergewerbe	0.8	1.0	11.3	13.9	2	2	6.1	7.7
Holzgewerbe	2.0	3.1	6.3	9.5	6	8	4.7	6.7
Papiergewerbe	13.0	17.1	25.2	32.3	35	40	23.1	26.8
Verlags-gew.Druck,Vervielf.	4.4	5.0	6.4	6.5	10	9	3.8	3.4
Kokerei, Mineralölv.	70.2	77.4	61.7	73.9	10	9	40.0	42.9
Chemische Industrie	81.3	76.7	36.2	33.3	163	120	29.6	24.4
Gummi-Kunstst.verarbeitung	19.6	21.6	22.2	23.2	65	65	18.2	18.7
Glas-gew.Keram.Steine Erden	10.9	10.4	14.7	15.1	37	30	13.1	12.0
Metallerzeugung-bearb.	19.0	22.1	18.4	21.3	44	43	14.7	15.9
Herst.v.Metallerznissen	18.4	19.7	14.4	14.1	68	64	11.3	10.8
Maschinenbau	49.6	57.1	20.0	20.5	169	157	16.3	16.0
.Büromasch.DV-geräte.	14.8	16.1	48.7	55.1	17	20	27.4	40.8
.Geräte d. Elektriz.erz.u.-vert.	17.9	20.4	11.9	13.5	63	57	10.8	11.9
Rf.-Fernseh.-Nachricht.techn.	26.4	29.9	57.3	60.5	59	56	39.1	41.5
Med.-Meßtechn.Optik	13.4	16.5	31.0	33.9	49	52	22.4	24.6
H.v.Kraftwagen u.-teilen	69.5	78.4	26.7	19.7	149	140	21.5	17.7
Sonst. Fahrzeugbau	4.3	10.1	12.7	25.1	13	19	9.0	15.2
H.v.Möb.Schmuck,Mus.Spielw.	3.4	3.8	6.3	6.8	13	13	5.2	5.8
Recycling	0.3	0.9	17.2	34.6	1	1	20.0	14.3

1 Umsatz bzw. Beschäftigte auslandskontrollierter Unternehmen in Deutschland in % des Umsatzes bzw. der Beschäftigten der deutschen Branche

Quelle: Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland; Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1

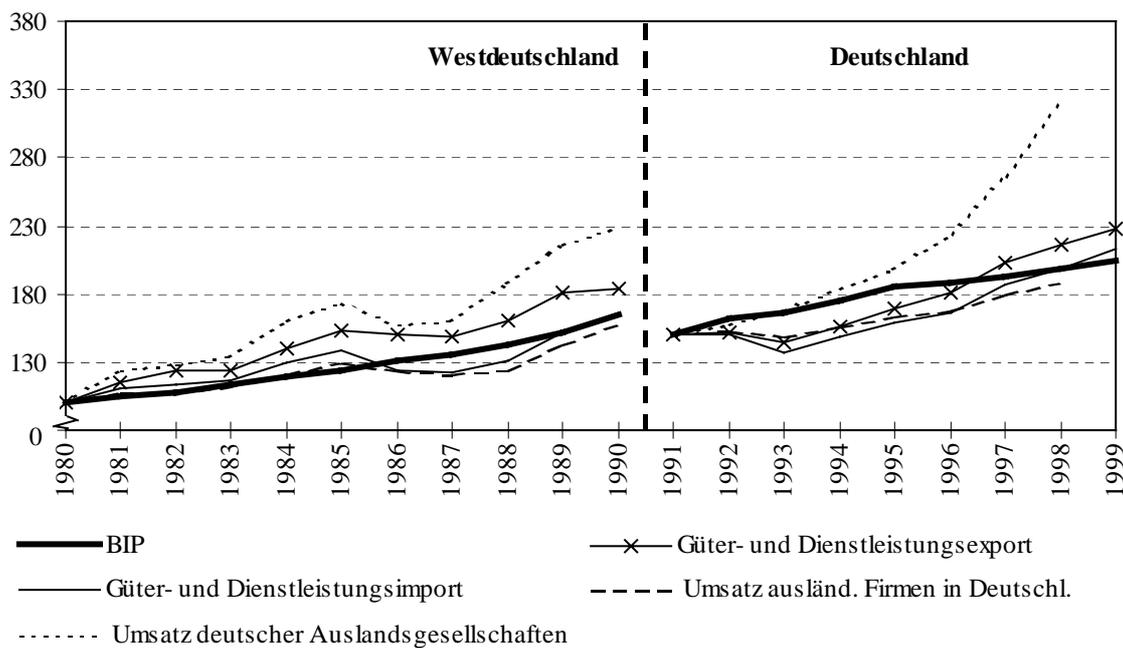
Schaubild 1: Indikatoren zur Internationalisierung der Wirtschaft

a) weltweit, 1980 = 100, M&A 1988 = 260



b) Deutschland

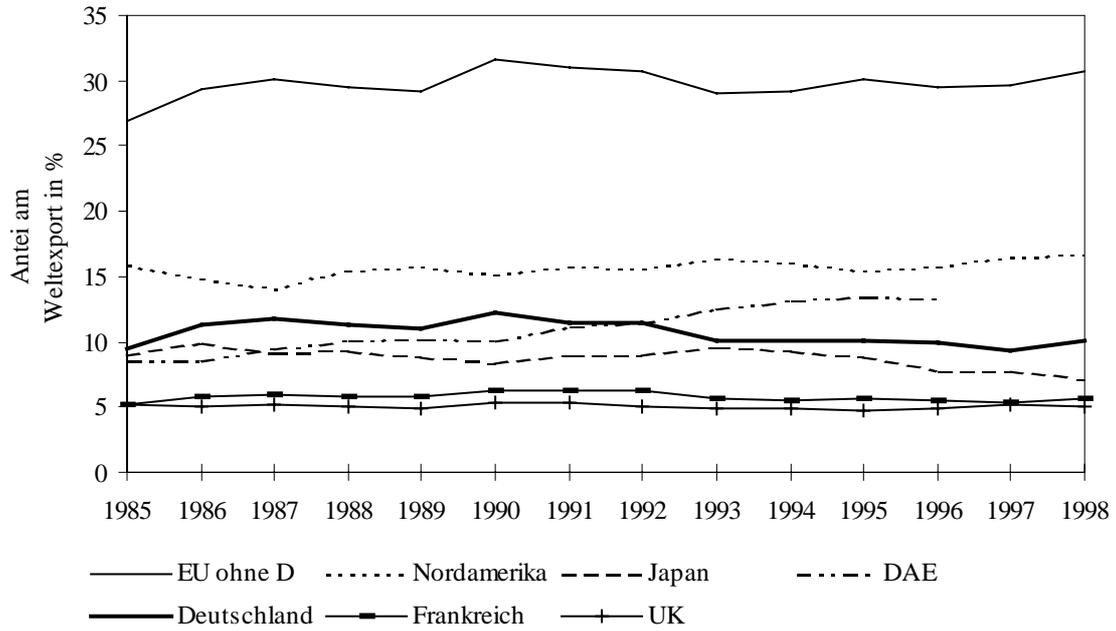
1980 = 100; 1991 = 150



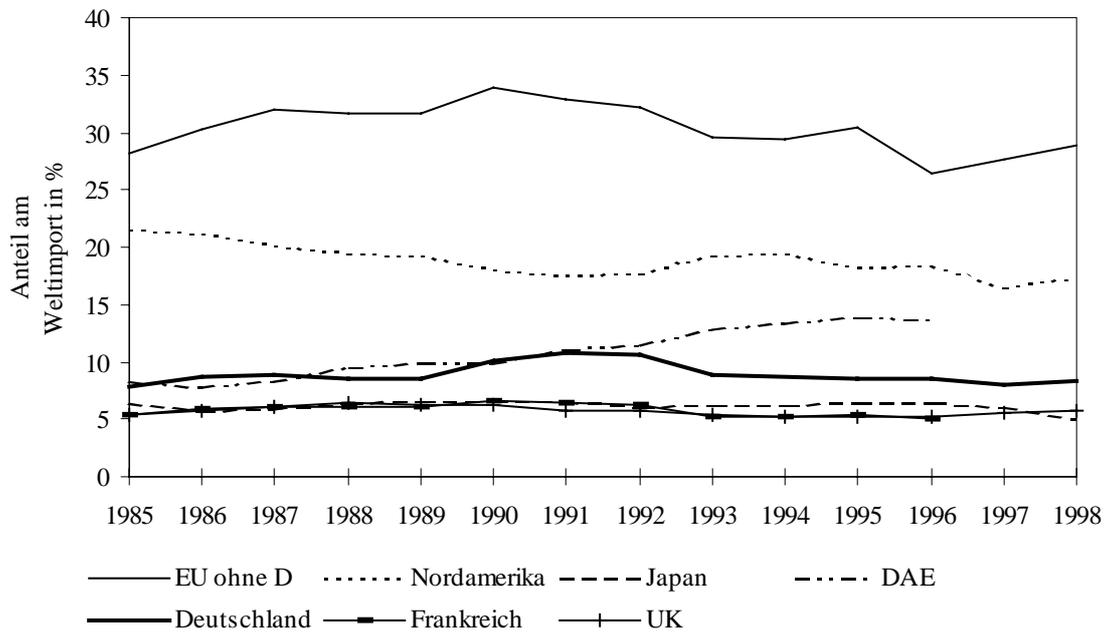
Quellen: GATT/WTO; UNCTAD (World Investment Report, div. Jgge); Datastream; Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Zahlungsbilanzstatistik; Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Fachserie 7, Reihe 7; eigene Berechnungen

Schaubild 2 Welthandelsanteile (Güter) 1985-1998

Exporte

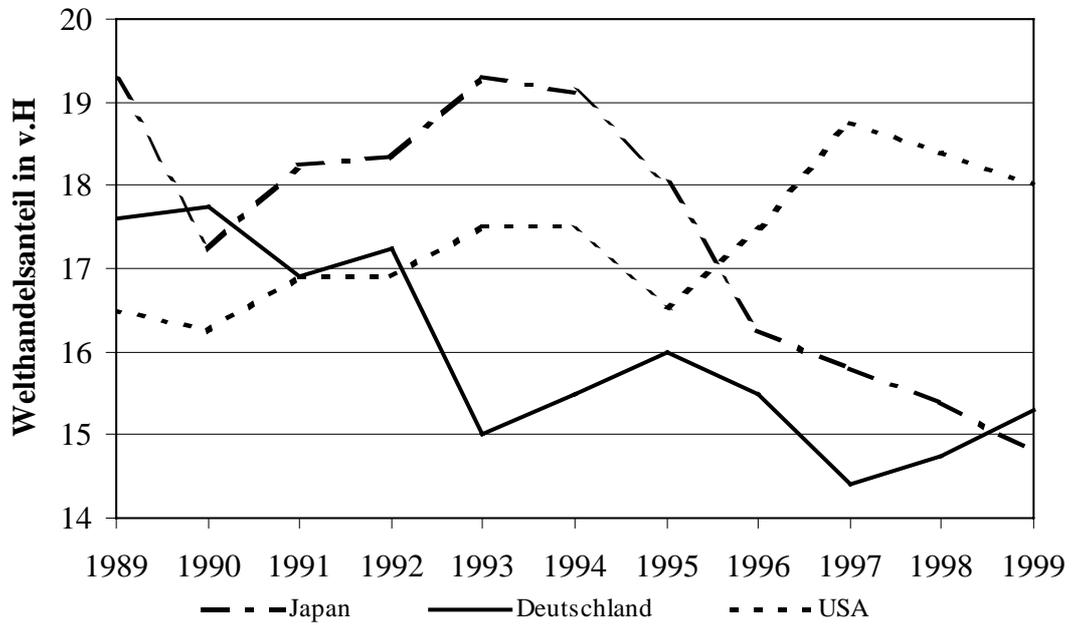


Importe



Quelle: WTO

Schaubild 3: Welthandelsanteile ausgewählter Industrieländer bei FuE-intensiven Waren, 1989 bis 1998/99



Quelle: BMBF, Zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Zusammenfassender Endbericht 1999

